

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich.
Preis für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in's Haus 1 fl.
Postverendung:
Im Inland: vierteljährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 3. W.
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigentümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Post befördert dieselben Leop. Lang, Intern. Annoncen-Expediton, Dorotheengasse 9; für Wien die Annoncenbureau: A. Oppel, Wollzeile 22, Haasenstein & Vogler, Neuer Markt 11, Rudolf Mosse, Cilerstraße 2; für die Land Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einrücken einer Zeile in 11 Tagen (Wochenblatt) kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8. W. eod. der Stempelgebühr à 30 kr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hebrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Hühlsbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 73. Germanstadt, Montag am 25. März. 1872.

Pränumerations-Einladung auf die „Germanstädter Zeitung.“

Da mit Ende dieses Monats das erste Quartal der Germanstädter Zeitung schließt, so erlauben wir uns zur weiteren Theilnahme an diesem Blatt höflich einzuladen.
Die Abonnementspreise sind wie bisher:
1. April bis Ende December in loco mit Postverendung 7 fl. 50 kr. 10 fl. 50 kr.
1. April bis Ende September 5 fl. — kr. 7 fl. — kr.
1. April bis Ende Juni 2 fl. 50 kr. 3 fl. 50 kr.
Germanstadt, 25. März 1872.

Redaktion und Verlag, Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Wien, 21. März.
Das Herrenhaus hält heute Sitzung; auf der Tagesordnung steht das Budget, von dessen Erledigung es abhängt, ob schon morgen, wie dies beabsichtigt wird, beide Häuser des Reichsraths verhandelt werden. Die Beratung soll bis 6. Mal ausgedehnt werden. In die Zwischenzeit fallen die böhmischen Wahlen und eine böhmische Landtags-Sitzung. Im Hinblick auf diese verurtheilt das „Vaterland“ heute seinen Getreuen Muth einzusprechen, indem es wieder einmal „aus völlig verlässlicher Quell.“ zu berichten weiß, seit Minister-Präsident Fürst Auersperg in Wien gewesen, sei „die zweifelhafte Stimmung der Regierung bedauernd gemindert.“ Insbesondere soll Sr. Majestät dem Minister-Präsidenten „sein Mißfallen über den resultatlosen Ausgang der galizischen Ausgleichs-Verhandlung“ ausgedrückt haben. Wozu solche Aufschneidereien bedenkfalls nur ein paar flüchtige Stunden Lebensdauer haben? Von alledem, was das „Vaterland“ sagt, ist das gerade Gegenteil die Wahrheit. Das Ministerium hat weder „höfliches Mißfallen“ vernommen, noch befindet es sich „in arger Verlegenheit.“ An kaiserlichem Mißfallen kann es im Augenblick allerdings nicht fehlen, aber das selbe richtet sich anderswohin. Die patriotisch-Demokratischen dürften demnach davon zu erzählen wissen. Was die Regierung gegen diese Prager Demonstration unternommen wird, scheint noch Gegenstand der Beratung zu sein. Auf die Richtung, in welcher es gehen wird, bereitet das amtliche Prager Blatt vor, welches sein Bescheiden darüber ausdrückt, „daß ein Verein, der bloß zur Förderung gemeinsamer Zwecke bestimmt ist und aus diesem Grunde auch vom Staate subventionirt wird, dessen Statuten überdies von einer Discussion politischer Fragen nichts enthalten, sich in einer Weise gebildet, die den Hinweis vollständig rechtfertigt, daß wohl die Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten, aber nicht die Mitglieder einer landwirthschaftlichen Gesellschaft für ihre Reden die Immunität besitzen.“
Die gestern in Pest gepflogenen Compromiß-Verhandlungen haben nur das Eine Resultat ergeben: die allseitige Ueberzeugung, daß ein Compromiß unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich ist. Die Majorität verlangt als Vorbedingung jeglicher Nachgiebigkeit die Anerkennung der Verletzung der Manufaktur, und die Linke kann und will dieses ihr Todesurtheil nicht unterschreiben. Heute wird wahrscheinlich noch verhandelt, und dann wird weitergeschritten werden bis zu den Feiern. Ob nach letzteren die Radikale noch zusammengehalten ist — wer weiß es? In

jedem Falle ist der Opposition der Sieg sicher — auf Kosten des Landes und durch Schuld des ministeriellen Ansehens.
Ueber den Zweck des Ansehens des Grafen Andrássy in Pest bemerkt der „P. Z.“: „Von den vielen Combinationen, in welche sich einige Wiener Organe anlässlich des kaiserlichen Aufenthaltes des Grafen Andrássy bereits vertieft, hat wohl jene die meist Wahrscheinlichkeit für sich, nach welcher Graf Andrássy sich nach Pest begeben habe, um den Zeitpunkt für den Zusammenritt der Delegationen zu vereinbaren. Es hängt dies auf das Innigste mit der von der kaiserl. Regierung beabsichtigten Reichsraths-Verhandlung zusammen, da, wie man allgemein wissen will, der Reichsrath erst im Herbst zusammentreten soll und für diesen Fall die Delegationenwahl noch jetzt vorgenommen werden müßte.“
Das inquisitorische Vorgehen des evangelischen Confessionsrats in Berlin gegen die Geistlichen Spow und Leico wird von der „Nationalzeitung“ scharf verurtheilt; auf diesem Wege, meint das genannte Blatt, werde die evangelische Kirche nur zur vollständigen Heuchelei oder zu ihrer Verdrängung durch ein ungesundes Sectenwesen und zur Kirchenlosigkeit der großen Massen gelangt. Es liegt jedenfalls ein gewisser Humor darin, daß in demselben Augenblick, da die preussische Regierung im Angriff ist, den katholischen Kirchen die Communication der Antisinfaltilisten zu unterlagen, in der preussischen Hauptstadt die evangelischen Kirchenbehörden Inquisitionskollegien errichten und sich zur Ausschließung derjenigen Geistlichen anschicken, welche an ihrer durch Autoritäten wie Spow als richtig erklärten Auffassung der evangelischen Glaubenslehre festhalten.
Die excommunicirten Bonner Professoren Hilger, Neusch, Langen und Knoodt haben an den Erzbischof von Köln ein Schreiben gerichtet, worin sie die Dekretation des vatikanischen Concils mit den bereits anderweitig bekannten Gründen wiederholt bestritten, aus dieser Folgerung heraus die kirchliche Verbindlichkeit der vatikanischen Decrete leugnen und bemängeln erklären, daß sie sich der Sünde der Häresie nicht schuldig wüßten. Das Schreiben schließt mit folgendem Bemerken: „Es steht in Gottes Hand, ob wir das Ende der jetzigen Verwirrung erleben werden; wir wollen aber lieber mit ungerathenen Sentenzen beladen aus diesem Leben scheiden, als uns zu Mißthaten, die uns zu machen, welche diese Verwirrung herbeiführt haben oder in unvorhergesehenem Eifer für die Erhaltung der äußerlichen kirchlichen Einheit sich zu Lehen bekennen, in denen sie bei schärfer Prüfung gleich uns nur eine wissenschaftliche Einstellung des überleiterten Glaubens der katholischen Kirche zu erblicken vermögen.“
Die Beisetzung der Leiche Mazzini's in Genoa, wozu sie von Pisa gebracht worden war, gestaltete sich zu einer imposanten Feierlichkeit. Alle Bürgerschaft von Mitgliedern der Internationale feierlich begangen worden. Bei dem kaiserlichen Fiasco, welches die Pariser Commune gemacht hat, war diese Feier gewiss umso überflüssiger, als auch nicht die geringste Gerungenheit für die Sache der Freiheit und des Fortschrittes aus jener blutbesetzten Aera hervorgegangen, sondern durch dieselbe nur den Regierungen eine Waffe in die Hand gegeben worden ist, welche sie sich durch brutale Gewalt gegen die Internationale und andere Repräsentationsregeln in sehr ausgiebiger Weise bedient haben und noch weiter bedienen werden.
Die radicalen Pariser Blätter widmen dem Jahrestage der Commune-Anstände ihre Leitartikel. Die „Constitution“ plaudert aus diesem Anlasse nochmals für eine Amnestie; der „Mappel“ sucht nachzuweisen, daß der wahre Urheber jener Revolution das Kaiserreich gewesen ist, und der

„Radical“ endlich erklärt, daß er unter dem Ansel des Belagerungskorps keine Ansichten über Ursprung und Charakter jener Bewegung nicht darlegen könne. Die „Republique française“ übergeht den ihr unbecommenen Jahrestag mit Schweigen.
Die Times vom 18. d. enthält ein aus Calcutta vom vorhergehenden Tage datirtes Telegramm über die Hinrichtung des Märders Lord Mayo's, Ehre Ali. Der Mörder wurde am letzten Dienstag gehängt und gestand, daß er beschossen hatte, sowohl den Viceroi als auch General Stewart zu ermorden. Als er den Geschüßboden vernahm, welcher die Ankunft des Viceroi's ankündigte, ging er in seine Hütte, um sein Messer zu schleifen. Ehre Ali hatte sich nicht auf der Landungsbrücke verkörpert, sondern war in der Dunkelheit an den Viceroi's herangeht. Der Hingerichtete hat kein Geständnis gemacht, welches auf das Vorhandensein einer Verschwörung deutet. Das Secretariat für Indien hat beschließen, der Witwe des ermordeten Lord Mayo eine jährliche Pension von 1000 Pfund Sterling auszugeben und für die Waisen derselben eine Summe von 20,000 Pfund Sterling auf Rechnung der Einnahmen Indiens zu bewilligen.
Im englischen Oberhause ist eine Bill eingebracht worden, welche bestimmt ist, die Bankerrottirung in Irland mit der englischen Gesetzgebung auf gleiche Grundlage zu bringen und die Schuldhaft abuschaffen. Im Unterhause erklärte Gladstone in der Sitzung vom 15. d., daß die amerikanische Antwort in der Alabama-Angelegenheit vom Cabinet sofort werde in Erwägung gezogen werden, daß er jedoch vorläufig keine weitere Auskunft darüber ertheilen könne. Die Vorlage des Budgets wurde vom Schatzkanzler für Montag in Aussicht gestellt. Vom auswärtigen Aute geht den sämtlichen Blättern die äussere Mittheilung zu, daß der französische Handelsvertrag gekündigt worden sei. Die Kündigungsjahr ist ein Jahr, und der Vertrag wird daher am 15. März 1873 ablaufen.
Aus dem ungarischen Reichstage.
Pest, 20. März. Präsident Somssich eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags.
Schriftführer: Széll und Senyey.
Auf der Ministerbank: Löwy, Löb, Pauler, Bittó, Tiza und Kertápoly.
Das Protokoll wird verlesen und genehmigt.
Zur Tagesordnung ergriff als erster Redner Ludwig Bapp das Wort. Seiner Ansicht nach sollte der Titel nach Erledigung des ganzen Gesetzentwurfes festgesetzt werden. Die Wahlgesetz von 1848, namentlich das siebenbürgische Wahlgesetz, seien speziell nur für die Wahlen von 1848 geschaffen worden; die Mängel derselben erforderten dringende Abhilfe, und obgleich dies von allen Seiten anerkannt wird, enthält der vorliegende Gesetzentwurf doch keine befriedigenden Verbesserungen. Ueberhaupt hätte nicht eine Wahlnovelle, sondern ein vollständiges, einheitliches Wahlgesetz vorgelegt werden sollen. Er stimmt für die nachträgliche Feststellung des Titels.
Alois Fazekas will allen Staatsbürgern das Stimmrecht wahren, nicht weil sie Laiken tragen, sondern weil sie Individuen sind und Anspruch auf die Ausübung der Menschenrechte besitzen; zu den Menschenrechten aber gehöre es, den Staat in solcher Weise zu organisieren und zu leiten, daß jedes Individuum seine Verwirklichung anstreben könne. Dieses Menschenrecht ist durch das Wahlgesetz von 1848 garantirt und da nun durch den vorliegenden Gesetzentwurf nicht die Mobilisation, sondern die Ausschließung des Wahlgesetzes von 1848 bedeutet wird, entspricht der Titel dem Inhalte des Gesetzentwurfes nicht, weshalb Redner den Titel auch nicht annimmt.

Genilleton.

Schäßburger Geschichten aus dem 17. Jahrhundert.

Von Friedrich Maurer, Gymnasiallehrer.
Aus dem 3. Cyclus der in Schäßburg abgehaltenen populär-wissenschaftlichen Vorträge.)
Es gibt wenige Städte und Burgen in unserem engeren Vaterlande, denen in den wirren Zeiten der vergangenen Jahrhunderte eine so bedeutende Rolle zugefallen, die ein gleiches oder gar höheres geschichtliches Interesse erregten und verdienen, als unsere Stadt und Burg. In diesen Thatsachen mögen Sie die Erklärung dafür suchen, daß ich den heutigen Abend dazu benütze will, Ihnen Schäßburger Geschichten aus dem 17. Jahrhundert, das besonders reich war an zum Theil erschütternden Ereignissen, zu erzählen. Aber ich wiederhole: nicht Geschichte der Stadt aus dem 17. Jahrhundert, denn diese würde wohl einen stattlichen Druckband füllen, — sondern Geschichten aus der Geschichte, ausgewählt, um Ihnen an einzelnen mit besonders merkwürdig und charakteristisch erscheinenden Ereignissen, deren Erzählung nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt, einen Einblick zu bieten in das innere und äußere Leben einer Stadt, deren Wohl und Wehe immer in engem Zusammenhange standen mit dem Wohl und Wehe des ganzen Volkes und des ganzen Landes.
Doch zur Sache:
I.
Lucas Seiler.*
Im Jahre 1608 hatte der siebenbürgische Landtag den 18jährigen Gabriel Bathory zum Fürsten gewählt, der sich in der Geschichte den nur zu sehr verdienten Namen „Siebenbürgens Pest“ erwerben sollte. Unsere Chroniken nennen ihn „einen Fürsten nicht des Friedens, sondern des Aufruhrs, einen Strohhafer aller Schelme und Dieberei“; die Türken

nannten ihn kurz „den Narren“; in den Augen eines Ungarn war er ein „Bube, der Siebenbürgen noch zu Grunde richten werde“. Die schwersten Verbrechen der Siebenbürger des 17. Jahrhunderts erfüllten sich nur zu bald. Durch List und in Folge der Unentschiedenheit des Germanstädter Rathes bemächtigte sich der Landesfürst der sächsischen Hauptstadt, klagte sie ungerathet des Hochverrathes an, erpreßte 50,000 fl., ließ sich die Waffen der Bürger ausliefern, plünderte das Rathhaus, weiterte mit seiner Soldateska in Zuchtlosigkeit und jagte zum Schluß die Bürger aus der Stadt. Als er Kronstadt das gleiche Schicksal bereiten wollte, erlitt er eine schwere Niederlage und floh nach Germanstadt. Mit verstärkter Macht brach er nochmals gegen Kronstadt auf und marschirte durch das Thal der großen Kettel; das erschreckene Mediasch zahlte 12,000 fl. Brandschatzung; trotzdem wurde es geplündert.
Nun rüstete sich auch Schäßburg gegen den Landesfürsten, dem es den Gehorsam gekündigt; vertrauend auf die starke Burg und deren zahlreiche Geschütze schickte die Stadt den Rathsherrn Lucas Seiler dem Fürsten entgegen, ihm zu sagen; er möge einen anderen Weg „für sich fassen“, denn man werde ihm weder den Durchmarsch, noch den Vorbeimarsch gestatten. Seiler's rother Bart, in des Volk's Augen das äußere Kennzeichen großen Muthes und unerschrockener Seele, machte diesem Rathsherrn den genannten schwierigen Auftrag zugezogen haben. Muthig mag er auch aus der Stadt gezogen sein. Aber je weiter er sich von der schützenden Burg entfernte, desto bedenklicher wurde er. Selbst ein wohlwärtiger Rathsherr konnte hin und her überlegen, ob es gerathen schein, dem unberechenbaren Fürsten gegenüber solch' heftigen Auftrages sich zu entledigen. Doch die Ehre zwang zu muthigem Entschlusse. Schäßburg war zu repräsentieren. Bathory sollte die volle nackte Wahrheit hören. Entschlossen kam Seiler in Dunabeder an, wo auch Bathory schon eingerückt war. Als Seiler nun vor den Gefürchteten trat, sich seines Auftrages zu entledigen, vergaß er der guten Vorsätze, seiner und der Stadt Ehre, der Muth entfiel ihm und die wohlüberdachte Rede blieb im Halse stecken. Der Fürst erbarmte sich seiner und half ihm aus der Klemme, indem er ihn selber anredete, nachdem er ihn erkannt: „Nun du Rothbärtiger, wir kommen zu euch,

wollt ihr uns einlassen?“ Der arme erschrockene Herr Seiler weiß wo Fürchten nicht, was er antworten soll, drehet das fürderst das hinterst (wie der Chronist schreibt) und ohne weiter an die Folgen zu denken, ruft er den Bathory in die Stadt und sagt ihm, er solle kommen, er werde sicher eingelassen werden. Dem Fürsten klang diese unheroische Botschaft erfreulich; „schon lenzt wahr ihm der Narren auf Segensbar offen gestanden“; er versprach schleunigst von der erhaltenen Erlaubnis Gebrauch zu machen.
Seiler verabschiedet sich und eilt nach Schäßburg zurück; erst wieder von Bathory ferne kehrt ihm die Besinnung zurück; er überlegt seine That und deren mögliche Folgen, sieht nicht viel hinter sich, „gelangt zur hintersten Post, alt ein Ehrfamer raht mit Verlangen auf ihn gewartet hatte; als er aber seine Verirrung und wie er den Bathory auf großen Ängsten rufen müssen, angezeigt mit Vermeldung, daß derselbe auch nicht weit wäre und gleichsam bald anlangen werde fintelmal er sehr geillert hatte, eifracht ein Ehrfamer W. rabi beher die meisten, jagen den Herrn Legaten mit großem Eifer und zorn zurück, den Bathory, wann er (Seiler) auch darüber sterben soll, widerum abzuweisen“ und ihm zu raten, „einen andern weg zu nehmen, wo er anders nicht in Gefahr gerathen wäre.“ „Was soll (schreibt der Chronist) der elende und erschrockene Herr Lucas Seiler thun? er muß aus pflicht seines berufts zihen, ob er schon den thort für augen sehen kennen.“
Zitternd macht Seiler wieder kehrt, gewiß in diesem Augenblicke seine Rathsherrstelle vermissend. Unter der Steinley bei den Ziegelshuren sitzt er schon auf Bathory's Volk, das bei dem „steinen Bild“ angekommen; doch konnte er sich seines 2. Auftrages nicht mehr entledigen, denn pflichtgetreue Männer, wenn auch nicht Rathsherrn, unternahmen es, der siebenbürgischen Pest und dem fürstlichen Narren die volle Wahrheit zuzurufen und ihm eiserne Bistite-Karten entgegenzuschleudern. Man ersehen nämlich die Besatzungsleute aus dem obersten Schanz- und Hakenbüchsen ein starkes Feuer eröffneten, ohne darauf zu achten, ob sie den Legaten oder den Fürsten trafen. Solches Willkommen machte das

* ad I. II. III. f. r a n s: „Siebenbürgische Chronik.“

Paul Czomajha verweist den Titel, weil er ein entschiedener Gegner der parlamentarischen Oppofition ist, der Titel aber etwas ganz Anderes sagt als im Oeigentum enthalten ist. Der Titel ist nur eine ...

Man sagt, die Opposition gehe bei der jetzigen Debatte mit der Zeit zu freigeig um. Redner will gestehen, dass dies in gewisser Beziehung der Fall ist. Außerdem sagt man aber auch, dass die Opposition die Schuld an dieser Zeitverwendung trage. Dies entspricht der Wahrheit nicht und müsste er seinerseits die Beschuldigung aussprechen, dass die Majorität die Kunst der Zeitverschwendung zur höchsten Entwicklung gebracht hat. ...

Redner weist darauf hin, dass die heutigen Blätter den durch ihn angeregten Kompromissversuch besprechen. Er erklärt, diesen Versuch allerdings angeregt zu haben, bitte er doch schon seit Wochen mit dem Gute in der Hand die Mitglieder beider Parteien, dass sie im Interesse der Wohlthat des Vaterlandes Frieden schließen mögen. ...

Eduard Horn stimmt nach längerer Motivirung für den Antrag Gelpy.

Alexander Mebnay spricht, dass er die gegenwärtige Debatte für eine unfruchtbare, ja noch mehr, für eine schädliche halte, denn seiner Ansicht nach dürfte im Parlamente nichts gesagt werden, was gebildete Leute einander im Salon nicht sagen dürfen. ...

Alexander Subob ist überzeugt, dass Er. Heiligkeit in Rom, das Infallibilitätsgesetz hätte fallen lassen, wenn er so heftiger Oppofition gegen dasselbe begegnet wäre, wie Wilhelm Löb mit seiner Vorlage in diesem Hause. ...

Nachdem sich noch Anton Kollár und Josef Czomajha in demselben Sinne geäußert, wird die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Am 5 Uhr wird die Debatte über den Titel der Wahlnovel fortgesetzt.

Ludwig Dobja will nur zum Titel sprechen, allein der Titel ist unzutreffend von dem Oeigentum, dieser wieder von der Konstitution, er müsse sonach sehr weit ausholen, um auf den Titel zu kommen. ...

Riesebold und den Fürsten arg stuzig und als gar die Kugeln einschlagen und Opfer forderten, machte Vothory rasch kehrt, marschirte über die Wendbrücke nach Marienburg und nahm seinen Weg durch das Sesselerland. ...

Von Schäßburg aber war glücklich das Schicksal Hermannstadt's und Mediasch abgefallen worden, allerdings nicht durch des Rathsherrn aufsehernden Muth.

Notizen.

(Der Winter in Sibirien.) In der Provinz Tobolsk in Sibirien hatte die Kälte im Januar d. J. eine außerordentliche Intensität erreicht. Das Thermometer zeigte — 40 Grad Reaumur, und selbst im Innern der Häuser war man gezwungen, beständig in Pelzkleidern einzugehen. ...

(Prinz Friedrich Karl in Rom.) Der Magd. Jg. wird unterm 6. d. geschrieben: Am letzten Abend seines römischen Aufenthaltes befand sich der Prinz in der ihm und seinem Gefolge zur Verfügung gestellten königlichen Prosceniumloge des Apollo-Theaters. ...

antragten Titel stimmen zu wollen, weil darin das Prinzip der Volkrepräsentation zum Ausdruck kommt. Man wolle der Oppofition mit der öffentlichen Meinung bangen machen; aber er weiß, wie diese öffentliche Meinung gemacht wird und zieht die Stimme des Bewusstseins der Stimme der öffentlichen Meinung vor.

Daniel Frányi: Wenn die Besatzung einer belagerten Festung weiß, an welchem Tage sie befreit wird und hinreichend mit Lebensmitteln und Munition versehen ist, so kapitulirt sie nicht. Auch die Oppofition werde nicht kapituliren. Auf der Rechten lasse die Verantwortung dafür, daß sie das Kompromiß, welches die Oppofition früher angeboten, zurückgewiesen hat.

Thomas Wöckley: Die Geschichte werde von der gegenwärtigen Majorität dieselben Fehler verzeichnen, die sie von Coriolan erzählt; sie habe die Rechte des Volkes einzuflößen wollen. Und wie Coriolan's Mutter ihn angefleht, sein Vaterland zu verlassen, so sehe jetzt das Vaterland die Majorität an, die Rechte des Volkes zu schonen. (Heiterkeit rechts). Er stimmt für die Festhaltung des Titels nach Erlebigung des Oeigentums.

Ludwig Dealy spricht für Gelpy's Titel, damit schon im Titel sichtbar sei, daß man die Rechte des Volkes wahren wolle.

Johann Widat: Wenn eine Nation glücklich zu sein verdient, so ist es die ungarische. Hätte man den unglückseligen Ausgleich nicht geschlossen, so würde man jetzt einen solchen Oeigentumswort nicht vorgelegt haben. Anstatt eine selbständige Armee zu schaffen, den Handel zu fördern, noch eine stehende Heerde zwischen Pest und Ofen zu bauen, bringt die Regierung solche Oeigentumswörter ein.

Job. Kálczy polemisiert gegen Jókai, der das Haus zum Frieden ermahnt. Redner dagegen hält den Kampf gegen die Regierung für ein patriotisches Verdienst. Er stimmt für Gelpy.

Karl Nagy stimmt für Matolay.

Balth. Galácz: Schweigen ist sonst Gold, jetzt ist Reden diamantener als Diamant. (Heiterkeit). Redner gesteht, daß er Niemanden kapituliren wolle, schon darum nicht, weil sich in diesem Hause Niemand mehr kapituliren lasse. (Neue Heiterkeit). Er will bloß sprechen, um die Zeit zu tödten, das thut er dann auch 15 Minuten hindurch und schließt dann mit der Erklärung, daß er für Matolay stimme.

Sitzungschluß 8 Uhr.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 20. März. (Herrnhau.) Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige, sie weist zwei erste Lesungen und acht Beratungsgegenstände auf. Die Regierungsvorlage, betreffend die Vollziehung von Expropriations-Gesamtkauf in Eisenbahn-Angelegenheiten zur Verhinderung unwilliger Rückgabe und der Erpressung unverhältnismäßiger Entschädigungen, wurde auf Wunsch des Justizministers dem abgeklärten Verfahren unterzogen und es steht der Bericht der juristischen Kommission bereits als erster Gegenstand auf der Tagesordnung; wird auch unverändert angenommen.

Das Abgeordnetenhaus wird diese Vorlage später passiren. — Unter den Verhandlungsgegenständen befindet sich auch das Gesetz über die Organisation des polytechnischen Instituts in Wien und die Gleichstellung der Professoren dieses Instituts mit denen der Universität, namentlich in Betreff der Anrechnung ihrer Dienstzeit beim Uebertritte an eine Universität. Nech dem Handels- und Schiffahrt-Vertrage mit Portugal steht auch noch die Budgetberatung auf der Tagesordnung.

Freiherr v. Pratobera referirte im Namen der juristischen Kommission über die Regierungsvorlage, betreffend die amtliche Stellung des zum Schutze einzelner Zweige der Landeskultur aufgestellten Wappersonals. Auch diese Vorlage wurde ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Beratung des Gesetzes über die Vollziehung von Freiheitsstrafen in Einzelhaft und Beschaffung von Strafpolizisten-Kommissionen wird wegen veripäeteter Vorlage des Berichtes von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Handels- und Schiffahrt-Vertrag mit Portugal wird en bloc angenommen.

Das Gesetz, betreffend die Organisation der technischen Hochschulen in Wien, wird mit Ausnahme des §. 15 nach dem mit dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses übereinstimmenden Kommissions-Antrage angenommen.

Freiherr v. Hye ergreift zu §. 15 das Wort, um in Uebereinstimmung mit dem Unterrichtsminister und in der Absicht, dem Rektor Magnifikus keinen zu weiten Spielraum zu lassen, sondern vielmehr auch der Regierung eine Ingerenz in dieser Angelegenheit zu gewähren, folgendes, der ursprünglichen Regierungsvorlage entsprechendes Amendement zu beantragen: „Von den außerordentlichen Hörern wird jedoch der Nachweis des Alters von wenigstens 18 Jahren und derjenigen Vorkenntnisse verlangt, welche für das Verständniß der gewählten Vorlesung erforderlich sind.“

Bei der Abstimmung wird §. 15 mit dem von Freiherrn von Hye gestellten Amendement zum Beschluß erhoben. Das Gesetz wird hierauf in dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz, betreffend die Anrechnung der an einer österreichischen Hochschule zugebrachten Dienstzeit beim Uebertritte an eine Universität.

Hierauf erstattet Freiherr v. Wüllerstorff namens der Eisenbahn-Kommission Bericht über das Gesetz, betreffend der Herstellung einer aus Oberösterreich nach Salzburg und Norditalien führenden Locomotiv-Eisenbahn. Sämmtliche Artikel werden nach den Anträgen der Kommission in zweiter und sofort auch in dritter Lesung vom Hause zum Beschluß erhoben.

Schließlich berichtet Ritter v. Winterstein über den Central-Rechnungs-Abschluß pro 1872. Das Haus genehmigt den Antrag der Budget-Kommission und ertheilt der Regierung das Abjutorium. Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr Vormittags.

Wien, 20. März. (Abgeordnetenhaus.) Abg. Dr. v. Plener beantragt, heute schon in die zweite Lesung des Oeigentumsgesetzes, betreffend die Entloshung einiger Objekte des unbeweglichen Staatseigentums, einzugehen. (Angenommen.)

Präsident bringt eine Interpellation des Abg. Jessernigg und Genossen an den Handelsminister, betreffend die Verzögerung des Baues der Eisenbahnlinie Villach-Larvis, zur Verlesung.

Abg. Dr. v. Czernakowski trägt den Bericht des Finanzausschusses über das Gesetz, betreffend die Entloshung einiger Objekte des unbeweglichen Staatseigentums, vor. Der Finanzausschuß beantragt die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. (Angenommen.)

Es folgt die Verhandlung über den Postvertrag mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd, betreffend die Herstellung einer direkten Postlinie zwischen Triest und Bombay. — Das Gesetz wird ohne Debatte angenommen.

Abg. Dr. v. Berger erstattet den Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend ein Lotterei-Anlehen für die Landes-hauptstadt Salzburg. Der Oeigentumswort wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Verlebe Oeigentumswort referirt auch über das Gesetz, betreffend die weitere Ausprägung von Silbersechsmünze, welches gleichfalls ohne Debatte angenommen wird.

Im raschen Tempo wurde sodann eine Reihe von Petitionen nach

den Anträgen des Petitions-Ausschusses, theils durch Abtretung an die Regierung, theils durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt. Eine längere Debatte veranlaßte nur Abg. Wolfrum über die Petition des liberalen Vereines in Langenloos und mehrere landwirthschaftlicher Disziplinäre Niederösterreich um Aufhebung der Verzehrssteuer auf Wein und Most, die schließlich auch der Regierung zur Würdigung und Abhilfe abgetreten wurde.

Nächste Sitzung Freitag.

Inland.

Pest, 20. März. Das Ergebnis der heutigen Konferenz ist die Uebereinstimmung, daß das Kompromiß nicht zu Stande kommen wird. Seitens der Rechten wurde mit Besremden bemerkt, daß Jókai, welcher die Konferenz angeregt hat, in dieselbe nicht gewählt wurde. Die Deputirten der Linken und der äußersten Linken erklärten auch, daß Jókai ganz auf eigene Faust gehandelt, ja nicht einmal beide Clubs recht verständig habe, zu welchem Zwecke beide Deputationen zusammenkommen sollen. ...

Morgen früh findet die zweite Konferenz statt. In Litzka bis dahin schon hier, so können die Verhandlungen einen ernsten Charakter annehmen.

Pest, 21. März. Nachdem Litzka heute Vormittags angekommen, konnte Mittags 12 Uhr eine kurze gemeinschaftliche Sitzung beider Neuer-Ausschüsse stattfinden. Abends Konferenz in allen Parteilclubs, morgen um 9 Uhr Vormittags abends gemeinschaftliche Beratung. Litzka soll sehr vortheilhafter Stimmung sein; da aber die Entscheidung von der äußersten Linken abhängt, ist hiervon nicht viel zu hoffen.

Pest, 21. März. Im Reichstage kam es heute abends zu einer namentlichen Abstimmung auf Verlangen der äußersten Linken, und zwar darüber, ob Franz's Oeigentumswort über Wahlmündigkeit den Sectionen sofort oder erst zugleich mit dem von der Regierung über den gleichen Gegenstand einzureichenden Oeigentumswort zugewiesen werden soll. Die Regierung stieg mit 26 Stimmen.

Dem Kaiser Lloyd wird aus Wien geschrieben: Kossuth's Verheimlichung seitens der Prager Gegenblätter und deren Variationen über eine bulgarische Revolution hätten ihren Ausgangspunkt in der vorherigen Wallfahrt Skerjischewsky's und Stadlowsky's nach Turin und Belgien.

Pest, 22. März. Wie vorherzusehen war, ist das Kompromiß am Verlängerungsgesetz gescheitert. Von der Wiederaufnahme der Verhandlungen ist absolut keine Rede mehr. Die Vertrauensmänner der Deat-Partei machten, dem getreuen Club-Beschlusse gemäß, in der heutigen Konferenz noch das Zugeständniß, Parallel-Sitzungen zu bewilligen, wenn die Vorschläge Franz Pulzky's, denen gemäß das Verlängerungsgesetz der erste Verhandlungsgegenstand sein sollte, angenommen würden. ...

Pest, 23. März. (Orig.-Corr.) In der heutigen der Verhandlung von Petitionen gewidmeten Vormittags-Sitzung kam das Gesetz der Stadt Schäßburg um Verhalsen der Adelligen zur Zahlung der Studienanwand vor. Bekanntlich sind die Adelligen, damit auch jeder Breiter verfrachtende Selter, in ihrer Mauthfreiheit durch die bestehenden k. k. Behörden geschützt worden. Man argumentirte so; die 1848'r Oeetze haben zwar die gleiche Verplichung aller Staatsbürger ohne Unterschied der Geburt zur Tragung der Staatslasten festgesetzt, aber den geschlichen Einfluß, daß Privilegien nicht erweitert werden dürfen, nicht alterirt. Dies würde aber geschehen, wenn der private Inhaber des Mauthprivilegs, welches sich vor 1848 nur auf die unabhelige Klasse erstreckte, nach 1848 auch die Adelligen befreit und so seinem Bezugsrecht eine bedeutend breitere Unterlage erwirbt.

Weil in diesem Sinne bereits die damalige letzte Instanz entschieden, dürfte die Stadt Schäßburg direkt an das Abgeordnetenhaus gegangen sein. Adam Agar patronisirte das Oeuch und verlangte, es solle nicht einfach dem Minister abgetreten, sondern die Weisung mitgegeben werden, der Minister des Innern habe beim Oeuch über die Regalien des Oeuch zur beidseitigen, Ludwig Székely von Kofelberg aber brachte das weitere Amendement an, es solle der Minister bei dem Regalien-Oeigentumswort die Aufhebung des Mauthrechtes mit billiger Entschädigung der Bezugsberechtigten und bei letzterer die Privatrechte der Adelligen gegen die Mauthprivileg-Besitzer in Antrag bringen.

Oraf Johann Bethlen findet beide Amendements überflüssig und sie wurden abgelehnt. Jedenfalls scheint dies für das Oeuch am besten, denn wie in Erfahrung gebracht wurde, ist dem Ministerium des Innern diese Frage bereits vorgelegen und es hat sie im Oeuch der 1848'r Oeetzgebung zu lösen gesucht und die haarstache Unterscheidung zwischen einer adelligen Immunität, die dem Staat gegenüber und jener, die einer Stadrgemeinde gegenüber zur Geltung kommen soll, auszumachen verschmäht.

In der Laft scheint ein Kompromiß der Landtagspartei zu liegen. In zwölfter Stunde.

Daß der Reichartitel der „Sieben. Blätter“ über die Amtspache der Reichste eiter Instanz auf dem Königsboden, soweit er durch mündliche Mittheilung Mehreren als sonst diese Blätter bekannt geworden, in den betreffenden Deputirtenkreisen ungetheiltes Besremden, um keinen härteren Ausdruck zu brauchen, erregt hat, kann ich Sie versichern.

Wien, 22. März. Erzherzog Ludwig Viktor und der Kronprinz von Hannover reisen nach Rom; auch der Kronprinz von Sachsen wird sich dahin begeben. — In Folge der letzten Vorgänge in Prag werden von hier 46 Paga und andere Beamte nach Prag verlegt.

Czernewitz, 17. März. (Zur Judenverfolgung in Rumänien.) Die Berichte, welche die Zeitungen über die letzte Judenhege in Rumänien gebracht haben, sind zwar im Factum mehr oder weniger übereinstimmend, jedoch sind die Angaben über die Ursachen derselben je nach der Ansicht der betreffenden Correspondenten verschieden. Während der Eine diese Ursachen bloß als Wödelerey schildert, will der Andere einen langgehegten fanatischen Judenhaß, ja Deutchenhaß, zu Grunde legen; und noch Andere wollen sogar einen politischen Casus belli daraus machen und russische Hezerei und Annexionsgüste dahinter wittern. ...

Wien, 22. März. (Zur Judenverfolgung in Rumänien.) Die Berichte, welche die Zeitungen über die letzte Judenhege in Rumänien gebracht haben, sind zwar im Factum mehr oder weniger übereinstimmend, jedoch sind die Angaben über die Ursachen derselben je nach der Ansicht der betreffenden Correspondenten verschieden. Während der Eine diese Ursachen bloß als Wödelerey schildert, will der Andere einen langgehegten fanatischen Judenhaß, ja Deutchenhaß, zu Grunde legen; und noch Andere wollen sogar einen politischen Casus belli daraus machen und russische Hezerei und Annexionsgüste dahinter wittern. ...

Wien, 22. März. (Zur Judenverfolgung in Rumänien.) Die Berichte, welche die Zeitungen über die letzte Judenhege in Rumänien gebracht haben, sind zwar im Factum mehr oder weniger übereinstimmend, jedoch sind die Angaben über die Ursachen derselben je nach der Ansicht der betreffenden Correspondenten verschieden. Während der Eine diese Ursachen bloß als Wödelerey schildert, will der Andere einen langgehegten fanatischen Judenhaß, ja Deutchenhaß, zu Grunde legen; und noch Andere wollen sogar einen politischen Casus belli daraus machen und russische Hezerei und Annexionsgüste dahinter wittern. ...

schlich das O bauer zu mache dann Jeder ge besseres Reimig haupter, die Prüfung in bl dachte freigeig Nachsuchungen vergelbten W gelten konnte. Juden in solid Californien für signal, einmal Umgegend, und ihrem Gange zu können. Aus bekommen wer Kräften an. — vieltheiligen W Cahul, Silcow Entkommen, in Scandale auf, zung, Brandleg gebung an d barbarischen P wohner Laft.

Das B zurückgeblieben auch nicht jant Auger d Die Raubjener frungsbüch d Möbel geübt, auf die Straße fohlen oder der Und wie Die 300 Mann Möbel zur Ruh kiffernt, bis selbst dann noch Dann erst wurd Müllart ein Ga kenten, eingef dorthin war blu und Mischlanu wohner getreter, senden und sich

Auch im seichen Judensch daß er in dieie hejann, nachden wenigen Stund gegen, die die Die Corz grenzt, trägt alt stanten, sie geht und Oeuchverdre. Hier an d Reifenden Pöbe die an Willkür

Berlin, Der Schönung, weße große Beglückwü Berlin, ist den Telegram General-Direction deutschen Commi die Oeuchprentre mit Auslößung de Sum bin

ausge bat der de staatsbedürftlichen weitere Auslößun boten. Münche Minister-Präsident Nonen Suldun ge viales, ferner von upective als 2 Millionen als 2

Der Finanz bis jetzt eingegan weße für die De zahlung der alien Part d, sind von der Reg 1500 Millionen 4 Percent vuzind Anlehe ausgegeb die Staates auf den. Dem erber englische und öste auf zwei Jahre

Part d, tag auf Gebirg Stimmun ob. Part d, Sentationsnotschia schlusse einer itale der Mreitung gar wüfte sie in ga Defterische Jesta Paris, 22

französischen Wez watter hier die Handlungen über Part d, hierüber einen Versailles

berzich heute bez Stimmung als ge selbst betrachet. Bern, 20 Postdepartement d land abgeflöschene Rom, 20

letz: Audienz den

letz: Audienz den

letz: Audienz den

Erledigungen.

B. G. 3. 175/1872. 3-3
Concurs.

Die evangelische Pfarre A. B. in Dendorf ist durch den Tod des hochwürdigsten Herrn Friedrich Theodor Schmidt am 12. März l. J. in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre documentirten Gesuche bis **7. April l. J.**, Abends 6 Uhr, bei dem gefertigten Bezirks-Concursorium einreichen.

Schäßburg, aus der Sitzung vom 18. März 1872.
Das ev. Bezirks-Concursorium A. B.

Concurs. 3-3

Zur Besetzung der erledigten zweiten Arztesstelle in Seltau, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 500 fl. ö. W. und 5 Klassen Holz verbunden ist, wird hiemit der Concurs bis **15. April d. J.** mit dem Bemerkten ausgeschrieben: daß die Concurrenzen ihre documentirten Gesuche an das gefertigte Ortsamt einzusenden haben und Doctoren der Medicin sein müssen.
Seltau, am 15. März 1872.
Das Ortsamt.

Vicitation.

M. 3. 2471/1872. 1-2

Rundmachung.
Mittwoch am **3. April l. J.**, Vormittags 10 Uhr, findet die Vicitation von 135 Eichen-Rundhölzern in der Nähe des Wirthshauses im jungen Wald statt. Die Beschaffenheit des Holzes kann an Ort und Stelle, die Schätzung beim Stadthaus-Amt oder dem Forstmeister eingesehen werden.
Der Erhebungsbetrag ist sogleich baar zu erlegen.
Hermannstadt, am 21. März 1872.
Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Aemtlige Verlautbarungen.

Rundmachungen.
Som röm.-kath. bischöflichen Ordinariate in Karlsburg wegen Besetzung der Volksschullehrerstelle in Balda-Hunvab. Gehalt 307 fl. 64 kr., 3 Klassen Brennholz und freie Wohnung. Gesuche bis 31. März d. J.
— Von der Direction der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt in Klausenburg wegen Besetzung der Assistenzstelle für den Vortrag der Augenheilkunde. Abstimmt 400 fl. und Naturalwohnung. Gesuche bis 31. März d. J.
— Von der Bergdirection in Klausenburg wegen Besetzung der Assistenzstelle beim Zinkhütten-Regierungsamt. Gehalt 500 fl., Honorar 200 fl., 8 Klassen Brennholz, 10 Proc. Quartiergeld, 100 fl. Liniennachzahlung. Gesuche bis Ende März d. J.
— Von eben da wegen Besetzung der provisi. Lehrerstelle an der beim Zinkhütten-Regierungsamt zu errichtenden gemeinshaflichen Schule. Gehalt 400 fl. und freie Wohnung. Gesuche bis Ende März d. J.
— Vom Unterrichtsministerium wegen Besetzung der Professur für christliche Moraltheologie an der theologischen Facultät der Kaiser-Universität. Gehalt 1200 fl., Wohnung bis 1470 fl., dann 400 Quartiergeld. Gesuche bis 31. März d. J.
— Vom Kreiscomité des Kreis-Comitales wegen Besetzung: a) der Comital-Ämternstelle mit 1000 fl. Gehalt, — b) der Richterstelle mit 700 fl. Gehalt, — c) der Wundarztstelle mit 400 fl. Gehalt. Gesuche bis 31. März d. J.

Aufforderungen.
Som l. Gerichte in Szamos-Lipka an den betreffenden Richter der dem Josef Graß aus Sibulmas in Besitz gerathenen folgenden Wechsele: a) eines über 100 fl., fällig am 10. August 1870, Acceptant Jakob Rozman; b) eines über 150 fl., fällig am 4. November 1870, Acceptant Jakob Rozman und Michael Rozman; c) über 100 fl., fällig am 28. Februar 1871, Acceptant Jakob Rozman; d) über 40 fl., fällig am 21. Dezember 1871, Acceptant Samuel Baneth, — sein Eigenthumrecht bei anhängiger Amortisation bis 28. März d. J. nachzuweisen.

Rudolf-Garten.

Zum Rad d. J. ist in der Josefstadt, Mühlgasse Nr. 56, die ganz neue und auf's eleganteste eingerichtete **Restauration, vorm. „Zum Dragoner“** mit oder ohne Einrichtung auf mehrere Jahre zu verpachten.

Dieselbe, ganz in der Nähe der Stadt, auf einer frequenten Hauptstraße und belebtem Promenadenwege, mit zwei Eingängen, dürfte deshalb außer dem Sommergeschäft, wegen der bequemen, geräumigen Localitäten, ein wie früher beliebtes Wintergeschäft werden.

Solide Pächter, mit Ausschluß von Zwischenpersonen, erfahren Näheres mündlich oder auf briefliche Anfragen im

Cafée Janda, Hermannstadt.

Ein Darlehen von **2000 Gulden ö. W.**, oder eventuell auch von einem minderen Betrage wird — gegen Sicherstellung durch einen schuldenfreien Grundbesitzer und den darauf befindlichen Realitäten — aufzunehmen gesucht.
Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Zur Beachtung.

Präservativ = Balsam

gegen Magenkrampf, Magenschwäche, Unverdaulichkeit, Blähsucht, Erbrechen, Diarrhoe und Cholerae.
Zugleich eines der sichersten Mittel gegen Wechselfieber.

Preis eines ganzen Flacons nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 kr., eines halben Flacons 80 fr.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft

gegen Katarrh, Verschleimung, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Keuchhusten, acuten und chronischen Lungenkatarrh.

In Original-Flaschen Nr. 1 für Erwachsene und Nr. 2 für Kinder von 4—5 Jahren.
Preis eines Original-Flaschens 50 fr.

Laboratorium und Central-Versendungs-Depôt: Heiligleichenstraße Nr. 105, Kronstadt.

In Hermannstadt einzig und allein echt zu haben bei Michael Sill, Kaufmann, sowie auch in Bistritz bei F. Kelp & Comp.; in Broos bei J. Specht, Apotheker; in Csik-Szereda bei F. Leicht; in Dees bei C. Szamari; in Fogarasch bei A. v. Steinburg, Apotheker; in Gy.-Szt.-Miklos bei E. Fröhlich, Apotheker; in Hosszufalu bei A. Jekelius, Apotheker; in Karlsburg bei C. Boos; in Kézdi-Vásárhely bei F. Lukáts; in Klausenburg bei Dr. G. Hienz und C. Binder, Apotheker; in Kronstadt bei F. Jekelius, Apotheker; J. Duschoiu und F. Kugler, Apotheker; in Marienburg bei E. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei A. Hienz, Apotheker; in Mühlbach bei G. A. Weissörtel; in Nagy-Enyed bei F. Horváth; in Reps bei J. Szentpéteri; in Rosenau bei A. Römer, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Teutsch, zugleich mit der Errichtung von Sub-Depôts betraut; in S.-Szt.-György bei Tsutak & Comp.; in Zeiden bei C. Reinhard, Apotheker.

Unübertroffen

in der österreichisch-ungarischen Monarchie!

ist die bei der jüngsten Ausstellung mit dem höchsten Staatspreise der großen silbernen Medaille ausgezeichnete

Feinen- und Wäsche-Fabriks-Niederlage

Alexander Hecht in Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 1.

10.000 Herren- und Damen-Hemden.

Wir können mit ruhigem Gewissen dieses altrenommirte Establishment als den richtigsten Weg empfehlen, wo Jedermann mit voller Verabreichung Leinwand und Wäsche beziehen kann, denn nur der beachtenswerthe Umstand, daß wir unsere selbst erzeugten Feinen- und Baumwollwaaren zur Wäsche-Fabrikation verwenden und die Errichtung von Näh-Anstalten in großartigem Maßstabe, ermöglicht es uns, in Bezug der Güte, Schönheit, Eleganz und Billigkeit der Waare etwas Außergewöhnliches zu leisten; es bedarf nur eines kleinen Versuches, sich von dem Gehalten zu überzeugen. Im Hause genäht; keine Fabrikarbeit.

Preis-Contant der Leinwänden, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, nach neuester Façon, gut und dauerhaft, Garantie für rein Feinen.

- Herren-Wäsche.**
- Hamburger Feinen-Herrenhemden (Halsumfang angegeben) zu fl. 2, 3, 4, 5, 6 die allerbesten.
- Englische Chiffon-Hemden mit oder ohne Halskrüge, schöner als Feinen (bei brieflicher Bestellung ist der Halsumfang anzugeben) das Stück fl. 1.80, 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Das Elegante und Praktische.
- Curus-Herrenhemden mit knöpfliger Brust (Halsumfang angegeben) fl. 6, 7, 8 bis fl. 10.
- Halskrüge neuester Façon, pr. Dgd. fl. 2, 3 bis fl. 4.
- Manchetten zu fl. 3, 3.50, 4 bis fl. 5 das Duzend.
- Nürliche Hemden, feinste französische und echte Cosmanofler fl. 1.80, 2, 2.20, 2.50 die feinsten.
- Manell-Hemden und Unterleibchen praktisch angefertigt zu fl. 3, 4, 5, mit Seidenknopf fl. 4, 5, 6.
- Echt englische Fuzjoden zu fl. 3, 4, 5, 6, 7 das Duzend.
- Herren-Unterhosen aus echter Hamburger oder Sauer-Leinwand zu fl. 1, 1.50, 2, 2.50 bis fl. 3, Reithemden, französische und ungarische Façon.
- Damen-Wäsche.**
- Feinen-Damenhemden, glatt zu fl. 1.80, 2, fein gestrichen fl. 2.50, sowie Schweißhemden, ganz neue Formen mit Stickereien zu fl. 3, 3.50, 4, 5, so auch allerfeinste Feinen- und Damenhemden mit Stickerei, auch Spitzen zu fl. 6, 8 bis fl. 10.
- Damen-Nachthemden mit langen Aermeln zu fl. 3.50 auch gefärbt fl. 5 bis fl. 7.
- Damenhosen aus Feinen, Percail oder Barcent fl. 2, 2.50 bis fl. 3 mit Stickerei.
- Damen-Unterwäsche aus Percail oder feinstem Rod-Perceil zu fl. 4, mit Stickerei-Einsätzen fl. 5, 6 bis fl. 8.
- Damen-Reglige- oder Nachcorsets aus Percail oder feinstem Barcent zu fl. 2 bis fl. 2.50, aus französischem Battist mit Stickerei zu fl. 3.50, 5 bis fl. 6.
- Damen-Strümpfe oder Herren-Fuzjoden das Duzend zu fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 die feinsten; Antiehrümpfe zu fl. 14 bis fl. 18.
- Damen-Frotte-Bademäntel zu fl. 7, 8 bis fl. 9.
- Leinwandwaaren.**
- 50 und 54 Ellen unvogl. gute Hamburger oder Holländer Weben (Handgeschwindigkeit und 1/4 breit) zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis fl. 60.
- Beste belgische Weben-Leinwand zu fl. 22, 25, 30 bis fl. 35, ausgezeichnet schön.
- 30 Ellen Handgarn-Leinwand, gebleicht, auch Doppelzwirn, ungebleicht zu fl. 7.50, 9.50, 11.—, 13.— bis fl. 15.
- 1 Stück 30ellige, 1/4 breite Hamburger Leinwand zu fl. 12, 13, 15 bis fl. 18.
- 40 bis 42 Ellen vorzügliche Weben-Leinwand (zu feiner Bettwäsche oder 12 Damenhemden) fl. 14, 15, 18, 22 bis fl. 24.
- 38ellige Creas- oder Wirtschaft-Leinwand zu fl. 14, 16, 18, 20.
- 30 Ellen weißen Gradl (für Bettüberzüge) zu fl. 9, 10 bis fl. 12 das Stück.
- 1 1/2 Ellen breiten Möbel- oder Matrazen-Gradl per Elle 65, 75 bis 90 fr.
- 15 Ellen färbigen Matrazen-Gradl für 2 Matrazen zu fl. 6, 7 bis fl. 8 schwere, ellenbreit.
- 30 Ellen färbigen Bettzeug, das Stück zu fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.
- 1 Tisch-Garnitur für 12 Personen (großes Tafeltuch mit 12 Servietten) zu fl. 10, 12, 16 bis fl. 20.
- 1 Feinen-Tisch-Garnitur für 6 Personen (1 Tischuch mit passenden 6 Servietten) zu fl. 5, 6, 8 bis fl. 10.
- Servietten und Handtücher, per Dgd. nur fl. 5, 6, 7 bis fl. 9 in Damast.
- Echt türkische Frotte-Handtücher zu fl. 10, 11 und fl. 12.
- 1 Dgd. Zwirn-Battist-Tücher zu fl. 5, 7, 9 bis fl. 10 die feinsten.
- 1 Dgd. Feinen-Tischentücher zu fl. 1.50 bis fl. 2, größere und feinere zu fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 8.

Complete Heirats-Ausstattungen von fl. 50 bis fl. 5000 sind stets in reichster Auswahl vorrätig; auch werden solche auf Bestellung übernommen.

Briefliche Bestellungen aus den Provinzen werden gegen Geldsendung oder Postnachnahme unter Garantie überallhin zugesendet.
Gratis erhält jeder Abnehmer von Waare im Betrage von fl. 30 ein halbes Duzend sinesischer Seidentücher feinst; Abnehmer von über 60 fl. erhalten ein halbes Duzend seine Servietten.

Hemden, welche nicht bestens passen, werden ohne Aufwand retour genommen.

Adresse: Central-Hauptversendungs-Depôt der Leinen- und Wäsche-Fabrik des Alexander Hecht. Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 1, im evangelischen Schulgebäude. 10-12

Dessert- und Tafelweine

in Flaschen:
Bordeaux, St. Julien und Chateau Lafitte, Ermeleker, Erlauer, Luttenger Nachtigal, Malaga, Madeira, Mentscher und Mensescher Ausstich, Muscat-Lunel, Magyarater, Ofner Adelsberger, Steinbrucher Tischwein, Somlauer feinst und Somlauer Ausstich, Sexander Rothwein, Ruster Ausbruch, Tokayer, Villaner, Vöslauer roth und Ausstich, Vöslauer Gold, Cabinetswein roth und weiss, ebenso auch Vöslauer Schaumwein, Old Sery und Genever, franz. und steir. Champagner stets zu haben bei

Carl Möferdt, Seltenergasse.

1-3
Arader Mehl, vorzüglicher Qualität, in allen Sorten, zu billigsten Preisen bei

Josef Winkler, Ecke der Bürger- und Schmiedgasse.

1-3

Nicht zu übersehen!

Bei dem Gefertigten ist eine Anzahl von 500 bis 600 der vorzüglichsten tragbaren Weinreben in größeren und kleineren Partien zu den billigsten Preisen, per Stück 30 kr., bei Abnahme des ganzen Vorrathes jedoch nur per 20 fr. berechnet zu haben.
Hermannstadt, den 25. März 1872.

1-3 J. A. Popp.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 380 in der Heiserergasse ist unter dem Schätzungswerte zu verkaufen. Das Nähere im Hause selbst. 3-3

An der

Clavier- u. Harmonium-Niederlage

des Victor v. Heldenberg, Hermannstadt, Franziskanerhaus,

stehen Instrumente verschiedener solider Wiener Firmen zum Verkauf bei Original-Preisen und mehrjähriger Garantie. Preis-Courante auf Verlangen gratis. Für auswärtige Käufer wird Verpackung mit nur 10 fl. berechnet.
Auch sind daselbst Claviere zu vermieten.

400 bis 500 Viertel

schöne Siebenbürger Fischen werden zum Verkauf angeboten. Näheres bei

1-3 Franz A. Kabdebo in Groß-Schenk.

Bekanntmachung.

Aus einer Concursmasse werden nachstehende gepfändete Leinenwaaren

partienweise oder in einzelnen Stücken ohne Vicitation, 10 % unter der Schätzungsumme gegen Baar oder Nachnahme veräußert.

Für Verpackung und Abendung sind 15 fr. zu erachten per Sendung. Näheres in der Kanzlei des Gerichts-Advokaten Dr. M. Frankl, Wien, Tuchlauben Nr. 18, von 10—11 Uhr Vor- und von 2—3 Uhr Nachmittags.

24 Stück Leintücher ohne Naht } größte Gestänge
12 " gefärbte Feltner } alles echt Leinen
12 " glatte Feltner } fein, zusammen
8 " gefärbte Decken-Leintücher } die 64 Stück
8 " glatte Decken-Leintücher } 288 fl. 70 fr.

II. Parthie:

- 84 Stück 30ellige Leinwand fl. 7, 8, 9, 9 1/2
- 70 " " 30 " fl. 9, 10, 11, 12, 12 1/2
- 54 " " 40 " Holländer fl. 12, 13, 14, 15
- 82 " " 46 " Holländer und Bränder fl. 16, 17, 18, 20
- 92 " " 50ellige Holländer, Bielefelder und Bränder fl. 26, 28, 30, 32, 36, 38, 42
- 57 " " 54ellige Hamburger fl. 27, 32, 35, 38, 42, 47, 55, 59, 62
- 48 " 2 Ellen breit, 36ellige, 12 Leintücher ohne Naht fl. 36, 38, 42, 46, 50, 52
- 123 " 30 Ellen Bett-Canafole, alle Farben fl. 4 1/2, fl. 7 1/2, 8, 9, 10, 11, 12
- 49 " 60 Ellen, Chiffon und engl. Schirting per Elle fr. 28, 32, 35, 38, 40
- 116 Duzend Seidentücher, Feinen und Battist, fl. 2 1/2, fl. 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11
- 90 Duzend Handtücher und Servietten, Damast und Zwilch, fl. 4 1/2, 5, 6 1/2, 7, 8, 9, 10, 11, 12
- 28 Stück Tischgedecke, Damast, für 6 Personen fl. 6, fl. 7, 8, 9, 10
- 32 " Tischgedecke, Damast, für 12 Personen fl. 12, fl. 14, 16, 18, 20, 22, 24
- 19 " Tischgedecke, Damast, für 24 Personen fl. 30, fl. 35, 39, 42, 46, 49
- 36 " Feinen-Herrenhemden à fl. 3.50
- 48 " " " à fl. 4.25
- 54 " " " à fl. 4.75
- 54 " " " à fl. 5.50
- 42 " " " à fl. 6.50
- 11 1/2 Duzend Feinen-Unterhosen zu fl. 27 und fl. 30 per Duzend.
- 132 Stück Feinen-Damenhemden fl. 3, 4, 5, 6, 7, fl. 7 1/2, 8 1/2

Briefliche Reflectanten an die Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. M. Frankl, Wien, Tuchlauben Nr. 18, 3. Stock. 1-3

Handwritten signature: Th. Steinhausen